



Das Rauschen der Stille

Das Rauschen der Stille

Efeu zieht sich in die
klanglosen Rillen
einer Steinmauer,
die im Wind der Zeit
zu Sand zerfällt.

Fenster werden geöffnet,
Luft fließt in schalen Raum,
Stimmen surren und rauschen,
über das Klirren
von blinden Glasflaschen.

Um mich sind Geister,
die mit mir
die Fäuste zum Himmel recken.

Wir sind Nichts,
aber zusammen
haben wir eine Stimme.

Kinder ohne Zukunft
werden in Rollstühlen
an mir vorbeigeschoben-

und du fragst mich,
was ich sagen will.

Die Welt
in der ich treibe,
quietscht und klingelt,
sie vibriert,-

sie mikiert mich
und meine Seele,
in das Rauschen
einer nichtexistenten Stille.

Aber um mich
sind Geister
und meine Faust
steht zwischen ihren Fäusten
und ich bin das Nichts,
aber gemeinsam
haben wir eine Stimme.

Geschrieben am 13.06.2008 von Taugenichts
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Das Rauschen der Stille

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).